

ACC

9
2014

**THE POLITICS AND
PLEASURES OF FOOD**

**VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE**

16. Juni bis 21. September 2014

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (+49) 0 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de



Ein magersüchtiges Mädchen, ein sehntlicher Wunsch: 39 Kilo Körpergewicht. Ein Film am 11.9.

Do 11.9.2014 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung
Neununddreißig | Patrick Richter, Jessy Asmus, Erfurt

39 Kilogramm sind das Traumgewicht der magersüchtigen Maria, die Regisseur Patrick Richter aus dem engsten Familienkreis heraus porträtiert hat. Fast ein Dreivierteljahr lang wurde der familiäre Alltag mit der essgestörten Schwester der Dramaturgin des Films, Jessy Asmus, dokumentiert. Entstanden ist eine sensible Geschichte über verzweifelte Versuche der Familie, das Leiden zu beenden. Der Film *Neununddreißig* ist die schonungslose Darstellung eines 15-jährigen anorektischen Mädchens und verarbeitet zugleich die Ohnmacht ihrer Mitmenschen. Für seine Regiearbeit gewann der Dokumentarfilmer Richter etliche Preise: «Ein Film, der es seinen Zuschauern nicht leicht macht und der es auch seinen Machern nicht leicht gemacht hat. Wie weit kann man gehen, wenn man als Filmemacher das Thema seines Films ausgerechnet im engsten Umfeld findet?» (Jurybegründung Kurzfilmtage Oberhausen 2013) Die Filmpäsentation mündet in ein Regiegespräch, an dem auch die Protagonistin des Filmes teilnehmen wird. Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €



Küchensplone aufgepasst: Spitzenkoch Sten Fischer kocht im ACC am 16.9.!

Di 16.9.2014 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung
Amuse-Bouche – Gruß aus der Küche | Sten Fischer, Weimar

Die Messer sind gewetzt, die Pfanne heiß, die Schürze frisch gestärkt. Der Weimarer Hotelier und Spitzenkoch Sten Fischer empfängt seine Gäste an diesem Abend nicht wie gewohnt im *Alt Weimar*. Im kunstsinigen Ambiente der ACC Galerie lüftet er so manches Geheimnis seiner preisgekrönten und «klugen anspruchsvollen Regionalküche» (essen & trinken). Und noch besser: Der Chef de Cuisine bereitet live und vor Ort eine Auswahl feinsten Köstlichkeiten zu! Weil es sich beim Kochen gut plaudern lässt, erzählt Sten Fischer im lockeren Gespräch mit Alexandra Janiszewski von seinen sozialen Kochprojekten und der ökologischen Verantwortung der Gastronomiebranche. Er bewirtschaftet einen Hofgarten in Hetschburg, eigenes Obst und Kartoffeln sind elementarer Bestandteil seiner Menüs. Sten Fischer ist seit 2009 Chef des traditionsreichen Restaurants *Alt Weimar*. Sein Beruf führte ihn bislang um die halbe Welt. Er kochte auf der «Aida», in Hamburg, Österreich, auf Sylt und den Bermudas. Um Reservierung wird gebeten. Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €



Sinnliches für Couch-Potato-Hasser! Am 9.9.

Mi 17.9.2014 | 19:00 Lesung und Kartoffelverkostung
Abschiedsworte an Pellka | Frank Motz, Charlotte Witte, Weimar

Es wird ein genussvoller Abend: Frank Motz und Charlotte Witte tragen literarische Leckerbissen vor, während «das große Rennen» der vor dem ACC auf dem Burgplatz gepflanzten Kartoffelsorten unter Anleitung der schwedischen Künstlerin Åsa Sonjasdotter entschieden wird. Nach der gemeinsamen Ernte werden die Vertreterinnen der «Adretta» und der «Galax» im Kochtopf landen – und anschließend dampfend auf den Tellern der Gäste, die angehalten sind, den Geschmack der Sorten in Kombination mit zerlassener Butter und einer Prise Salz zu bewerten. Dabei kommen sie nicht nur in den Genuss selbst-gaubauter und -geernteter Kartoffeln, sondern dürfen sich voll und ganz den vorgetragenen Literaturwelten hingeben: Lyrisches und Prosaisches, Triviales und Weltliterarisches, Geschmackvolles und Altbackenes aus Rezeptangaben und Gebrauchsanweisungen, von Foodies und Gourmets, Hungerkünstlern und Suppenkaspem, von Zubereitungs-, Tisch- und Speisesitten aus den letzten 1.000 Jahren auf allen Kontinenten. Ein Kunst- und Kartoffelfest für alle Sinne. Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €

16.6. bis 21.9.2014 Ausstellung
The Politics and Pleasures of Food

Bureau d'études (FR) | Götz Bury (AT) | Mary Ellen Carroll (US) | Rafram Chaddad (TN/IL) | Cooking Sections (GB) | Fallen Fruit (US) | Tom Fecht (DE) | Fernando García-Dory (ES) | Arti Grabowski (PL) | Laura Junka-Aikio, Pekka Rantanen + Jarno Valkonen (FI) | Jani Leinonen (FI) | Tom Marioni (US) | Rémy Markowitsch (CH) | Lucy + Jorge Orta (GB) | Naufús Ramirez-Figueroa (GT) | Zeger Reyers (NL) | Åsa Sonjasdotter (SE)

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, die Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar. Mit freundlicher Unterstützung der Brauerei Weimar-Ehringsdorf GmbH.



Mehr als alles andere bestimmt die Nahrungsaufnahme unser Leben. Als unumgängliches Grundbedürfnis wirft sie den Menschen tagtäglich auf seine nackte Existenz zurück. Doch neben der bloßen Aufrechterhaltung unserer Lebensfunktionen trägt das Essen entscheidend zum allgemeinen Wohlbefinden bei. Sättigung und Genuss haben nicht nur eine physiologische, sondern auch eine psychologische und sozial-gesellschaftliche Dimension. ■ Ob Gesundheitswahn oder Essstörungen, Fast oder Fusi-on Food, Askese oder Frustfressen, Social Dining oder Social Business, Take-away oder Home Delivery, bloße Notwendigkeit oder purer Genuss bis hin zum Exzess – das Spektrum ist grenzenlos, geht es um die freie Gestaltung wie auch innere und äußere Zwänge dieses elementaren Dasens-Aspekts. ■ *Politiken und Freuden des Essens* sind als Teil jeder menschlichen Kultur (und Religion) Ausdruck der Ideologien und Gesellschaftsverhältnisse, des Entwicklungsstandes oder Verfalls einer Zivilisation. Ihr Potenzial als Gemeinschaftsbildner und Kollektivereignis wie auch ihre Funktion zur sozialen Distinktion (der König isst anders als der Bettelmann) sind Teil der Evolution. Man isst, was man isst, und so hängt, wovon und wie wir uns ernähren, nicht nur von den vorherrschenden Bedingungen ab, sondern wirkt auf sie ein. Wie denken Konsumenten des 21. Jahrhunderts über Essen und Ernährung?



Lucy und Jorge Orta: *Orta Water – Bottle Rack*, 2011. *Milk (Lait)*, 2011. Götz Bury: *Arbeitsessen mit Schnittkäse*, 2013.

Sa 4.10.2014 | 20:00 Eröffnung
5.10. bis 28.12.2014 Ausstellung

Does Humor Belong in Art?

Tymek Borowski (PL) | Jannike Låker (NO) | Yoshua Okón (MX) | Egill Sæbjörnsson (IS) | Bob and Roberta Smith (US) | Young-Hae Chang Heavy Industries (KR) u. a.

Gefördert durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

Humor als Ausdrucksform, Kulturprodukt, Kontaktmedium und Gemeinschaftsbildner, Existenzgrundlage alles Zwischenmenschlichen und Leidabwehrstrategie des Seelenlebens ist elementar und universell, entlastend und entwandfend, unbestimmt und kryptisch, stimulierend und verführerisch, seltsam und schwer zu analysieren. Als subversiver Akt der Rebellion stellt der Humor die Starrheit unseres rational-logischen Denkens auf den Kopf, zielt auf die Hinfälligkeit des vermeintlich Endgültigen, indem er – ob nun mit den strategischen Mitteln der Andeutung oder Übertreibung, Albernheit oder Parodie, Irritation oder Ironie – alle festen Rollen und Einstellungen, Normen und Verpflichtungen demontiert. Die Methode, tradierte Ordnungsprinzipien, seien es gesellschaftliche oder ästhetische, auf humorvolle Weise in Frage zu stellen, um den Betrachter und seine Wahrnehmungsmuster zu verunsichern, lässt sich von der Avantgarde bis zur Postmoderne verfolgen. Dem zeitgenössischen Künstler, der sich des Humors bedient und durch eine ironische Unterwanderung eine gegebene, individuell oder allgemein gültige Logik zu hinterfragen versucht, ist die Ausstellung *Does Humor Belong in Art?* gewidmet. Welchen Platz nimmt der Humor in der gegenwärtigen Kunstpraxis ein? Gehört Humor zur Kunst? ■ Humor hatte in der sakralen Kunst nichts verloren, die klassische Kunst mied das Lachen, im frühen Christentum und Mittelalter war es verpönt, galt als unstatthaft – Jesus Christus hatte, so hieß es, nie gelacht auf Erden. Wengleichlich zu allen Zeiten gelacht wurde, lehnt die «hehere», «wahren», «ernst», «erhabenen», «zeitlose» bildende Kunst – trotz ihrer langen Tradition des Humoristischen von Rembrandt van Rijn, Francisco de Goya und Honoré Daumier über Marcel Duchamp und René Magritte zu John Waters, Raymond Pettibon und Vik Muniz – nicht selten die Darstellung oder Auslösung dieses Gefühlsreflexes ab, wird ihr eine gewisse Humorlosigkeit zugeschrieben, möchte der Künstler seine

Götz Bury's ungewöhnliche Festtafel aus Baumarktartikeln verweist auf den Prozess der Arbeit, der dem Nahrungsverzehr früher einmal stets voraus ging und spielt dem Betrachter eine neu-steinzeitliche Szenerie wider Archaik vor: Was wird in post-apokalyptischen Zeiten unser Geschirr sein? Was unsere Nahrung? Welche Tricks werden wir anwenden müssen, um zu überleben? ■ Über seine Arbeit sagt der Künstler: «Die Methode, die ich anwende, um zu erkennen, was die Dinge können, ist folgende: Ich komme wie ein Marsmensch auf die Erde und denke wie ein Marsmensch. Ich hab das alles noch nie gesehen, schau es mir an und frage mich, wozu das denn nun gut sein könnte. Dadurch bin ich ganz frei und kann Dinge tun, die im alltäglichen, «normalen» Denken nicht vorgesehen sind.»

Die pinken Austernpilzkulturen des niederländischen Künstlers Zeger Reyers sprießen auf niederländischen Ausgaben der in Deutschland inzwischen wieder inexistenten «Financial Times» und erobern sich so zurück, was Ende des 19. Jahrhunderts endgültig in Menschenhand geriet: die Natur. ■ Zeger Reyers erzählt: «Ich habe einmal auf meine Installation *Pink Room* allergisch reagiert! Sie ist organisch, führt ihr eigenes Leben. Es war faszinierend, mit dem Umstand zu arbeiten, dass mein eigenes Kunstwerk mit mir selbst arbeitet! Hinter der Installation versteckt sich natürlich eine politische Botschaft, die aber nie zu klar, nie auf den ersten Blick erkennbar sein wird.»

Als Dokumentar- und Spielfilm widmet sich *Sonnenblumenlied* der landwirtschaftlichen Produktion auf einem Biobauernhof am Rande Berlins. Die zunehmende Anhäufung von Biohöfen und -märkten fasziniert Fernando García-Dory: «Ich glaube, dass wir, die wir in der westlichen Welt leben, eine Transformation unseres Bewusstseins für den biologischen Anbau und die organische Produktion erfahren – als Ausdruck einer Wandlung unseres Weltverständnisses.»

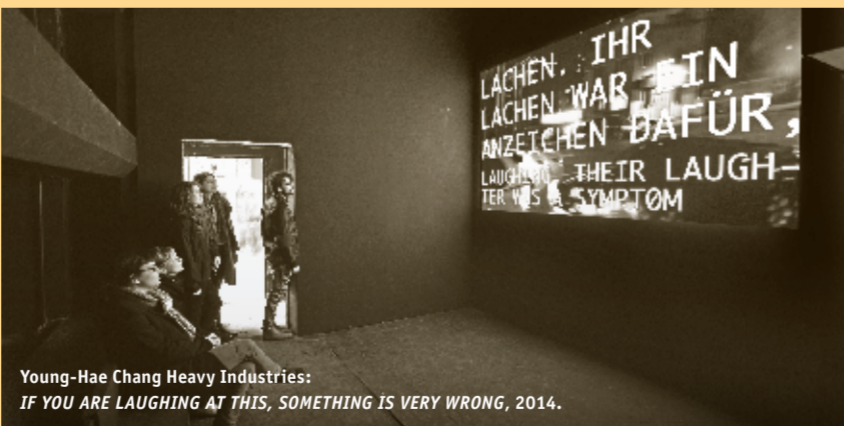
In *Loving It* wird Naufús Ramirez-Figueroa von Ronald McDonald gefüttert und geküsst. Über das Machtverhältnis zwischen Konzern und Konsument sagt der guatemaltekische Künstler: «In dem Moment, in dem man das Essen, das Ronald McDonald einem anbietet, annimmt und genießt, sich verführen lässt, vergisst man, was für ein Arschloch er eigentlich ist.» Über seine performativen und skulpturalen Arbeiten sagt er: «Ich war mir immer des Wertes meines Körpers bewusst, was sich in meinen Arbeiten widerspiegelt. Ich benutze meinen Körper oft, z. B. in meinen Performances, interessiere mich aber auch sehr für die Skulptur, denn sie ist etwas physisches und etwas, das von meinem Körper erschaffen wurde.» Die hundegestaltige Skulptur der Abu-Ghuraib-Folterchefin Lynndie England, den Kopf Ramirez-Figueroas verperspexend, verdeutlicht so die wirtschaftliche und militärische Abhängigkeit Guatemalas von den USA: Den Bananenexport Guatemalas registriert seit Jahrzehnten der US-Großkonzern «The United Fruit Company».



Fallen Fruit: *Fruit Maps*, 2004. Götz Bury: *Arbeitsessen mit Schnittkäse*, 2013.



Mary Ellen Carroll: *Itinerant Gastronomy*, seit 1996.



Young-Hae Chang Heavy Industries: *IF YOU ARE LAUGHING AT THIS, SOMETHING IS VERY WRONG*, 2014.

Größe, Einzigartigkeit und Bedeutung nicht durch oberflächlichen Ernst auf Spiel setzen, neigen Kunstgeschlechter dazu, Humor zu umgehen. Oft findet Humor seinen Ausdruck in der Kunst durch die Überlagerung von visueller und sprachlicher Ebene oder Wortspiele, die Spiegelung des eigenen (Gesellschafts)Systems oder Kontextverschiebungen, das Umkehren von Sinn, Logik und gesundem Menschenverstand oder das Kollidieren verschiedener Wertesysteme, Alltagsrealitäten und Vorstellungen. Immer hängt, worüber man lacht, von den jeweiligen moralischen und ästhetischen Vorstellungen einer Zeit ab, auch in der Kunst. Nicht immer gibt es nur eine Pointe und manchmal wissen wir nicht, ob es in Ordnung ist, zu lachen oder nicht, ob ein Kunstwerk gleichzeitig voller Humor und kritisch sein kann oder ob sich Gegenwartskünstler immer ernst nehmen. Oder ob es wirklich «keine größere Macht als die Macht des Lachens gibt?» («Die Macht ist stark – stärker das Gelächern?»), ob also im Humor, auch dem in der Kunst, eine gesellschaftliche oder politische Sprengkraft verborgen sein kann. Oder ist er Erlöser, Ermöglicher, Mutmacher, Trost – und zuweilen auch, «wenn man trotzdem lacht»? Oder ist «Humor einfach eine komische Art, ernst zu sein», wie der Schauspieler Peter Ustinov einmal meinte? Humor ist – in all seinen Facetten – ambivalent. Während man durch veröhnlichen Scherzen einen Streit zu schlichten vermag, sind stichelnde Ironie und bitterer Sarkasmus schnell dessen Auslöser. Als die «siegreich behauptete Unverletzlichkeit des Ichs» ist Humor, klug eingesetzt, Schutzschild

Ob er schweinsch von einer Tafel speist, während sich die Stallbewohner ihrer Natur gemäß verhalten, ob er Mäuse in den Krieg schickt oder sich selbst zum Offizier mit Brotpauletten ernennt: Arti Grabowski hinterfragt das verrohte, tyrannische und dem Menschen leider oft eigene Streben nach Macht, Ruhm und Erfolg. ■ Grabowski erinnert sich: «Das billigste Material, dass ich als Kunststudent erwerben konnte, war Brot. Es ist so plastisch, so flexibel, dass man sehr viele Spielarten entwickeln kann, damit umzugehen. Noch dazu hat es einen wunderbaren symbolischen Charakter: Zum einen natürlich die katholische Bedeutung, aber auch die Erinnerung der Menschen an den Krieg, den Kommunismus, etc. Man muss sich immer wieder den Kontext des Materials in Erinnerung rufen, das man benutzt.»

Der dicke Werkskosmos Rémy Markowitschs lagert auf ästhetische Weise im Rahmen historischer, literarischer und politischer Diskurse Jahrhundert(ge)schichten übereinander und erzählt von Tod, Eros, Sublimation, der Vereinigung zwischen Vegetariern und Omnivoren und der politischen Sprengkraft der Lebensmittels, die wir konsumieren. ■ Von der Zwiebel meint Markowitsch: «Man sagt ja: «The onion brings tears into the eyes of the government.» Die Zwiebelpreise sind, wie bei vielen grundsätzlichen Hauptnahrungsmitteln, die gesellschaftlich so wichtig sind und durch falsche manipulative Formen überbetuert auf den Markt kommen, immer auch hoch explosiv und politisch.»

Mit der Serie *Itinerant Gastronomy (Wandergastronomie)* verfolgt Mary Ellen Carroll die Strategie, verschiedene Menschen beim Tafeln zum Gedankenaustausch anzuregen, um sich den Politiken des Sprechens zu widmen. ■ Carroll: «In der Kopie des Goethe-Gartenhauses in Bad Sulza servierte ich verschiedene Gänge, deren Zutaten immer einen bestimmten Bezug zu Weimar und Goethe aufwiesen, um Assoziationen für das Gespräch zu eröffnen. In dem entstandenen Film wirkt das Dinner fast wie gestellt, was es nicht ist. Alles geschieht sehr konzeptuell und ist doch ganz real – wie in einer Kunst-performance.»

Eine Reihe an Bucheinbänden, zusammengestellt von Åsa Sonjasdotter, erzählt die Historie der Kartoffel von ihrer Einführung und Nationalisierung über deren Kommerzialisierung wie Popularisierung bis zur Verwischung und Manipulation. ■ Sonjasdotter: «Während Recherchen zu verschiedenen Themen rund um die Kartoffel habe ich die Buchdeckel kopiert, die ich besonders interessant fand, die mich fasziniert haben. Sie sagen so viel über ihre Zeit, Überzeugungen und Ideologien aus. Das hat mich überrascht. Zusammen erzählen diese Bucheinbände eine interessante Geschichte über die Menschen. Ich interessiere mich für die menschliche Beziehung zu Pflanzen, zu Nichtmenschlichem, zu Geld. Dazu zählen auch Nahrungsmittel. Man könnte auch sagen, wir gehen diese Beziehung ein, um zu überleben. Ob es uns gefällt oder nicht. Wenn nicht, sterben wir.»



Fallen Fruit: *Fruit Machine*, seit 2009. Arti Grabowski: *October Fest*, 2003.



Mary Ellen Carroll: *The Copy – Die Kopie*, 2014.



Patrick Brill alias Bob and Roberta Smith im Künstlergespräch.

und Waffe zugleich, ein Instrument, das uns erlaubt, über Leiderfahrung, Missstände und Todesfurcht zu triumphieren, der finale Rettungsring, wenn Zweifel, Skepsis und Ausweglosigkeit drohen – und wirkt, laut Freud, ganz nebenbei stressabbauend. Der Humor – meist viel zu schnell abgetan als Ventil der Unterhaltungsindustrie zur feierabendlichen Zerstreuung – ist vielmehr eine notwendige Überlebenstrategie. Wer zuletzt lacht, lacht am längsten. Doch ist Humor so nicht nur Gegenstand philosophischer Auseinandersetzungen mit der Welt, sondern hielt längst Einzug in andere Gefilde. In psychiatischen Therapien bietet er die Basis eines zwanglosen, emotionale Knoten und Hemmungen lösenden Umgangstons, der kreatives Potenzial wecken und Perspektivverschiebungen anregen mag. Generell ist die anthropologische Funktion des Humors offensichtlich und allgegenwärtig: Er ist unabdingbare Grundlage für Freund- und Partnerschaften, wirkt anziehend – und ist so ein wichtiges Verbindungsglied zwischen uns und unserem Gegenüber. Jannike Låkers cineastische Miniramen zeigen die Tragikomedien des Alltags, Young-Hae Chang Heavy Industries fragen sich, ob sie als Teilnehmer einer Humor-Ausstellung noch ernst zu nehmen seien, Egill Sæbjörnssons poetisch-komische Multimediainstallationen erwecken alles zum Leben, was sich in ihrer Nähe befindet, für Yoshua Okón machen Polizisten aus L. A. Yoga, Tymek Borowski erklärt in aller Albernheit *How Art Works* und Bob and Roberta Smith eröffnen eine *Piss Bar*. (†Hugh Greene; †Heinrich Lützeler; †Otto Julius Bierbaum; †Sigmund Freud)

ACC Weimar
Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 85 12 61/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 85 12 61 | (0179) 667 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janiszewski
(03643) 85 12 62 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23 81 48 18 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 12 61

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

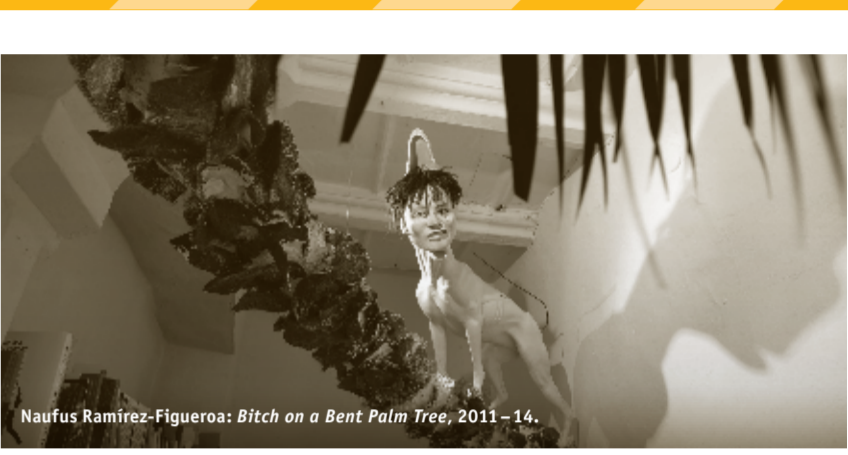
Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt Galerie 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Alexandra Janiszewski, Franziska Handy, Olaf Nenninger, Frank Motz, Charlotte Witte, Natalie Burckhardt, Abildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie.
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig, Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15-17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)



Naufús Ramirez-Figueroa: *Bitch on a Bent Palm Tree*, 2011-14.



Rémy Markowitsch: *CASTAGNE*, 2008.

So lebt im ACC die Kunst – sie wird nicht nur gezeigt und aufgeführt, sie atmet. Und wächst und gedeiht. Ohne das ACC hätte das allseits so gepriesene Weimar eine Brache mehr. Und das sollte sich für eine einstige Kulturhauptstadt von selbst verbieten.

André Kudernatsch, Schriftsteller und Journalist

83 internationale Stimmen aus Kunst, Kultur und Politik über das Wirken der ACC Galerie Weimar.



Bob and Roberta Smith: *Piss Bar*, 2012.



Egill Sæbjörnsson: *The Box*, 2005.